Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 55 (1980)

Heft: 3

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick über die Grenzen

DEUTSCHE BUNDESWEHR

Probleme der Einsatzbereitschaft

Bezüglich der Einsatzbereitschaft der Bundeswehr ergeben sich in den kommenden Jahren gravierende Probleme, die sich aus dem Beförderungs- und Verwendungsstau der Offiziere entwickeln. Hierzu forderte der Bundesminister der Verteidigung die Bereitstellung von 2450 neuen Planstellen, um so die Berufsoffiziere wenigstens einigermassen entsprechend ihren Fähigkeiten und den Erfordernissen des Truppendienstes einsetzen zu können. Schon 1985 sind 60 Prozent der Offiziere des Truppendienstes älter als 40 Jahre, somit also physisch für den Einsatz als Kompaniechef – besonders bei den Kampftruppen – zu alt. Ebenso wächst der Altersunterschied zu den Wehrpflichtigen auf ein nicht vertretbares Mass an. Neben der Schaffung neuer Stellen dürfte vermutlich die Herabsetzung der Altersgrenzen eine wesentliche Entlastung bringen. Im Gespräch ist ein Pensionsalter von 52 Jahren beim Hauptmann, 54 Jahre beim Major, 56 beim Oberstleutnant und 58 beim Obersten.

Nachtsehgerät für Panzerabwehrwaffe

Die Panzerabwehrwaffe MILAN wird künftig zusätzlich mit einem Nachtsehgerät ausgestattet. Dieses 7 Kilogramm schwere Zusatzgerät funktioniert nach dem Wärmebildsystem, einer auf Infrarotstrahlung basierenden Temperaturtechnik. Auch bei vollkommener Dunkelheit ist es dem Panzerabwehrschützen möglich, bei Nacht das Bild von Panzern oder Soldaten im Okular zu erkennen und das Ziel zu bekämpfen. Neben der Bundesrepublik Deutschland sind auch Grossbritannien und Frankreich an dieser Gemeinschaftsentwicklung beteiligt.

«Abwertung» der Gebirgsjäger?

In der hochtechnisierten, fast vollkommen gepanzerten und mechanisierten Bundeswehr ist in den letzten Jahren wiederholt die Frage nach einer Daseinsberechtigung einer Gebirgsdivision gestellt worden, noch dazu in einer relativ sicheren Zone, wie es die deutschen Alpen sind. Insgesamt wurden die Gebirgsjäger als überflüssig und zudem unwirtschaftlich bezeichnet. Ursprünglich bestanden Pläne den Grossverband in eine Panzergrenadierdivision umzustrukturieren und nur noch einige wenige infanteristische Jägerteile für den Hochgebirgseinsatz zu belassen. Tatsächlich gab es aber innerhalb der Bundeswehr noch nie eine vollständige Gebirgsdivision. Schon während der Aufstellungsphase gab es gepanzerte Teile, die bereits zu Beginn der sechziger Jahre in einer Panzergrenadierbrigade zusammengefasst wurden. Nach und nach erhielten auch die weiteren Brigaden gepanzerte Elemente.
Die 4. Heeresstruktur hat nun ein neues Organisationsschema geschaffen, welches für das nächste Jahrzehnt verbindlich bleiben soll. Die Gebirgsdivision gliedert sich nunmehr in eine Panzerbrigade (6 Bataillone Panzer, Panzergrenadiere und Panzerartillerie), eine Panzergrenadierbrigade (5 Bataillone Panzer, Panzergrenadiere und Panzerartillerie) und eine Gebirgsjägerbrigade. Letztere bleibt im unmittelbaren Alpenraum disloziert und verfügt neben Einheiten für Führung, Panzerabwehr, ABC-Abwehr, Instandsetzung und Versorgung auch über eine Pionier- und Tragtierkompanie. Den Kern der reinen Gebirgsjägerbrigade bilden vier Gebirgsjägerbataillone zusammen mit einem Gebirgsartilleriebataillon. Transportmittel für die Jäger bleibt bis auf weiteres der bewährte «Unimog-LKW», daneben eignen sich aber diese letzten herkömmlichen Infanteristen der Bundeswehr auch für den Einsatz per Lufttransport, ähnlich den Soldaten der Luftlandedivision. Für den Abwehrkampf anlässlich eines möglichen Grossangriffs auf das Territorium der Bundesrepublik ist die Gebirgsjägerbrigade allerdings nicht vorgesehen.
Laut «Weissbuch der Bundesregierung für die Sicherheit 1979» übernimmt im Verteidigungsfalle eine «andere» gepanzerte Brigade den Abschnitt der Gebirgsjäger im östlichen Grenzbereich der NATO. Bleiben wird weiterhin das Edelweiss und die überdurchschnittliche Motivation, welche die Gebirgsjäger seit Jahrzehnten von anderen Truppenteilen sehr wesentlich unterscheidet.

Jetzt bestellen:

Die Abzeichen der Schweizer Armee

Zeitschriftenverlag Stäfa,
8712 Stäfa

Transportpanzer 1

Knapp 1000 «Transportpanzer 1» erhalten innerhalb der nächsten 6 Jahre vornehmlich die Kampfunterstützungs- und Führungstruppen des Heeres der Bundeswehr. Das gepanzerte Fahrzeug wird als Führungsfahrzeug, gepanzertes Erkundungs- und Aufklärungsfahrzeug, Personal- und Materialtransportfahrzeug und als gepanzerter Geräteträger verwendet. Gute Geländegängigkeit, amphibische Eigenschaften, der Panzerschutz und die weitgehende logistische Baugruppengleichheit mit anderen Fahrzeugen (z.B. Spähpanzer «Luchs») zeichnen den Wagen aus. Er verfügt über Allradantrieb, eine Sechs-Gang-Getriebe-Automatik und einen 320-PS-Dieselmotor. Das Gesamtgewicht beträgt 16 t, Nutzlast 2 t und Geschwindigkeit im Wasser 10 km/Std. Es bietet bis zu 12 vollausgerüsteten Soldaten Platz. Teilweise löst das Fahrzeug die bisher verwendeten gepanzerten Mannschaftstransporter M-113 und die veralteten Kleinschützenpanzer «Hotchkiss» ab.

Mangelnde Verantwortungsfreude

Der Mangel Verantwortung zu übernehmen und sich über ein absolutes Minimum hinaus freiwillig zu engagieren, ist eine der Zeitkrankheiten Nr. 1, die sich auch in der Armee breitgemacht haben. Karriere- und Anspruchdenken führen oftmals zu Massnahmen, die schlechthin nur der Absicherung des/der Verantwortlichen dienen. In der Praxis ergibt sich aus der Delegation von Verantwortung dann ein «Abschieben» dieser, gewöhnlich auf das schwächste oder auch leistungsbereite Glied. Die Folgen sind Reglementierung selbst kleinster Details mit einer ins Uferlose auswuchernden Bürokratisierung. Resignation und stures, formales Denken und Handeln sind dann oft die Reaktionen aus der Truppe. Eine der im September 1978 vom Verteidigungsministerium eingeleitete Massnahme war die Schaffung der «Kommission zur Stärkung der Führungsfähigkeit und Entscheidungsverantwortung in der Bundeswehr». Die Kommission sollte Fehlentwicklungen in den Streitkräften nachgehen, welche die Führungsfähigkeit und Entscheidungsverantwortung vor allem der mittleren und untereren Führungsebene beeinträchtigen. Der Kommission – der neben höchsten Offizieren und bekannten Wissenschaftlern – auch Praktiker aller Ebenen angehören, hat 127 Empfehlungen herausgearbeitet, die nunmehr an die Truppe verteilt werden. HSCHD

*

NATO

Sicherheitspolitische Fragen

Der Verteidigungs-Planungsausschuss der NATO befasste sich bei der im Dezember durchgeführten Ministertagung mit aktuellen sicherheitspolitischen Fragen. Dabei wurde wiederholt die grundsätzliche Unterstützung für das SALT-II-Abkommen unterstrichen. Besorgnis erregt die Verstärkung der militärischen Fähigkeiten des Warschauer Paktes, die weit über die Verteidigungserfordernisse hinausgehen. Dabei ist der Präsenz von gegen Europa einzusetzenden Kernwaffen grösserer Reichweite besondere Bedeutung zuzumessen. Weiter gelangten die Minister zu dem Schluss, dass die zahlenmässige Stärke und die Offensivkapazität des Warschauer Paktes eine effektive Gefährdung für die Sicherheit innerhalb des Bündnisses darstellt. Verbesserungen bezüglich Umrüstung, Modernisierung und Erhöhung der Einsatzbereitschaft nahm man positiv zur Kenntnis. Auch die Fortschritte des langfristigen Verteidigungsprogramms sind realisiert und anerkannt, wobei einer Koordinierung der langfristigen Planung ein besonders hoher Stellenwert eingeräumt wurde.
Es bestehen aber auch Schwächen innerhalb des nordatlantischen Verteidigungsbündnisses, die durch die unlängst erfolgte Steigerung der Offensivkapazität des Warschauer Paktes noch erhöht wurden. Um die Verteidigungsfähigkeit wenigstens zu erhalten, sollen die Mitgliedsländer der NATO das Versprechen einer jährlichen *realen* Steigerung der Verteidigungsausgaben um 3 Prozent auch tatsächlich einlösen. Den fiskalisch schwächsten NATO-Ländern – Portugal und Türkei – sollen vermehrt Mittel aus einer Verteidigungshilfe zufliessen, um diesen die Möglichkeit zu geben, ihre bedeutsamen Aufgaben im Rahmen der Verteidigung des Bündnisses wahrzunehmen.
Unterstützt wurde der Beschluss zur Realisierung einer NATO-Rüstungsplanungserhebung, welche die Interoperabilität mit ihren Auswirkungen auf die Standardisierung erleichtert. Insgesamt wurde die Entschlossenheit der NATO unterstrichen, die Abschreckungs- und Verteidigungsfähigkeit des Bündnisses zu erhöhen. Die Bemühungen zur Abrüstung und Entspannung auf einem niedrigeren Rüstungsniveau stehen auch weiterhin im Mittelpunkt des militärpolitischen Interesses. HSCHD

*

ÖSTERREICH

Verteidigungsminister Rösch besuchte die UdSSR

Nach 13 Jahren besuchte wieder ein österreichischer Verteidigungsminister die Sowjetunion. Auf Einladung seines sowjetischen Amtskollegen, Marschall Ustinow, begab sich Verteidigungsminister Rösch vor Weihnachten 1979 in Begleitung des Armeekommandanten, GdPzTrp Spannocchi, des Chefs des Kabinetts des Bundesministers, Brigadier Scharff, und des Adjutanten Obstlt Matouschek zu einem viertägigen offiziellen Besuch in die UdSSR. Er werde mit seinem sowjetischen Ressortkollegen und Vertretern des Verteidigungsministeriums über Fragen von beiderseitigem Interesse sprechen und Einrichtungen in Moskau, Leningrad und Wolgograd besichtigen, hiess es vor Antritt der Reise. Der Minister selbst wollte seine Visite als reinen Routinebesuch gewertet wissen. Dennoch wurden in der Presse Spekulationen darüber angestellt, ob Rösch vielleicht doch «Raketen aus Moskau» mitbringe, das heisst Zugeständnisse hinsichtlich des Artikels 13 des österreichischen Staatsvertrages, der es Österreich u.a. untersagt, irgendeine Art von selbstgetriebenen oder -gelenkten Geschossen zu verwenden, obwohl diese in allen Armeen der Welt eingeführt sind und seit Jahren nicht mehr zu den Spezialwaffen zu zählen sind. Es geht Österreich um Panzerabwehrlenkwaffen, ohne die eine erfolgversprechende Panzerbekämpfung heute nicht mehr möglich ist. Auch Fachleute aus dem Osten haben dies anlässlich der Raumverteidigungsübung 79 bestätigt.
Nach seiner Rückkehr informierte der als grosser Schweiger bekannte Verteidigungsminister die beiden oppositionellen Wehrsprecher Ermacora (ÖVP) und Jossek (FPÖ) über seine Moskaureise und gab schliesslich auch der Tageszeitung «Die Presse» ein Interview. Er habe zweimal mit dem sowjetischen Verteidigungsminister über neue technische Waffensysteme für Österreich gesprochen, doch sei es zu keiner konkreten Entscheidung gekommen. «Sie haben weder abgelehnt, aber auch nicht zugestimmt», zitiert «Die Presse» den Verteidigungsminister. Es gehe aber keineswegs um eine Änderung des Staatsvertrages, sondern um eine Interpretation des Artikels 13. Natürlich würde Österreich in der derzeitigen Situation Panzerabwehrlenkwaffen brauchen. Ihr Nichtvorhandensein erschwere zwar die militärische Landesverteidigung, mache sie aber nicht unmöglich.
In diesem Zusammenhang ist die Meinung interessant, die der Kommandant der Landesverteidigungsakademie, GdPzTrp Kuntner, einige Tage später im Rundfunk äusserte. Man müsse sich vor allem von dem Begriff «Raketen» lösen, bei dem man an Interkontinentalraketen, die SS 20 u.a. denken. Das alles wolle Österreich natürlich nicht, und das stehe auch nicht zur Debatte. Das Bundesheer brauche einfach moderne Gefechtsfeldwaffensysteme, also Defensivsysteme, wie sie von allen Signatarmächten des Staatsvertrages bereits an Länder geliefert wurden, die in ihren jeweiligen Friedensverträgen inhaltlich genau dieselben Beschränkungen auferlegt hatten wie Österreich im Artikel 13, nämlich Finnland (Lieferung von Ost und West), Bulgarien, Ungarn und Rumänien (Ost) und Italien (West). «Alle diese Systeme sind damit für mich eine Interpretation unserer Staatsvertragspartner, was nicht in diesen Artikel 13 subsumiert werden kann», sagte General Kuntner. J-n

18 Millionen Schilling Manöver-Flurschäden

Für die grosse Raumverteidigungsübung 79 war ursprünglich mit Flurschäden von etwa 8 Millionen Schilling gerechnet worden. Das ausgesprochen schlechte Wetter mit tagelangem Regen und Schneefall hatte den Boden aber so aufgeweicht, dass bis Anfang Jänner für mehr als 2600 Fälle bereits 18 Millionen Schilling ausbezahlt werden mussten. Das Bundesheer hat fünf Kommissionen eingesetzt, die im Manövergebiet unterwegs sind und jeden einzelnen Fall überprüfen, verhandeln und durch Abgeltung des Schadens aus der Welt schaffen. J-n

Stellenanzeiger

oerlikon bührle

Möchten Sie als **Elektroniker** auf den Gebieten

- **Ballistische Messgeräte**
- **Waffensteuerung**
- **Eisenbahnbremsen**
- **Werkzeugmaschinensteuerung**

Ihr Fachwissen unter Beweis stellen?

Das Aufgabengebiet, das wir einem

Elektroingenieur HTL
Fachrichtung Fernmeldetechnik

anvertrauen möchten, umfasst:

- Entwicklung von Prüfmethoden
- Erstellung von Kontrollunterlagen
- Anschaffung von Prüf- und Messmitteln
- Entwicklung von speziell anzufertigenden Prüfgeräten
- Bearbeitung von technischen Problemen und Instruktion von Kontrollpersonal

Anforderungsprofil:

- abgeschlossenes Studium als Elektroingenieur HTL
- ein bis mehrere Jahre Berufserfahrung

Nebst:

- modernen Anstellungsbedingungen (z.B. gleitende Arbeitszeit)
- gut ausgebauten Sozialeinrichtungen
- sorgfältiger Einführung

bieten wir einem geeigneten Kandidaten eine in jeder Hinsicht ausbaufähige, interessante Stellung.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr H. Baumann, Telefon 01 46 36 10, intern 3612.

Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon-Bührle AG
Birchstrasse 155 8050 Zürich

Wir sind Lieferanten von:

- **Kranken- und Anstaltsmobiliar**
- **Stahlrohr- und Gartenmöbeln**
- **Schul- und Saalmöbeln**
- **Hörsaalbestuhlungen**

Verlangen Sie unverbindlich unsere Unterlagen.

sissach **Basler Eisenmöbelfabrik AG**

vorm. Th. Breunlin & Co., Sissach, Telefon 061 98 40 66

Meidinger

Als namhafte, mittelgrosse Maschinenfabrik fabrizieren wir unter anderem Industrieventilatoren.

Zur Führung unserer Abt. Konstruktionsschlosserei suchen wir einen qualifizierten

Schlossermeister

Wir freuen uns auf Ihren Anruf und werden Sie gerne über diese interessante Stelle informieren.

Telefon 061 63 00 44

Meidinger + Co., Ventilatoren u. Elektromotoren
Gegr. 1900
Binningerstrasse 82–88
4123 Allschwil b. Basel

+GF+

Konstrukteur im Kunststoffbereich

Mit dieser Position bieten wir Ihnen als zukunftsorientiertem Fachmann die Möglichkeit, Ihr Fachwissen und Ihr Konstruktionstalent vermehrt zu nutzen.

Wirkungsbereich:

- Berechnen, Konstruieren und Gestalten hochbeanspruchter technischer Kunststoffprodukte
- Bereitstellung technischer Unterlagen
- Mitwirkung bei der Fabrikationseinführung

Wir erwarten:

- Lehrabschluss als Maschinenzeichner
- Konstruktionserfahrung von Vorteil
- Alter: mindestens 22 Jahre

Wir bieten:

- Einstieg in den zentralen Bereich unserer Produkte-Entwicklung mit entsprechenden Entwicklungsmöglichkeiten

Wenn Sie Näheres über diese Stelle erfahren möchten, bitten wir Sie, sich an unseren Herrn Benz zu wenden (053 / 8 44 02), oder senden Sie uns direkt die üblichen Bewerbungsunterlagen.

+GF+ **Georg Fischer Aktiengesellschaft**
8201 Schaffhausen
Personalabteilung für Angestellte

PW 450

Flammhemmender Overall für Panzerbesatzungen

Für die Panzer- und Jagdpanzerbataillone des österreichischen Bundesheeres wurde vor einiger Zeit ein flammhemmender Overall eingeführt. Damit hat man einen schon lange bestehenden Wunsch der Panzerbesatzungen Rechnung getragen. Der Overall ist aus olivgrüner, flammhemmender Kunstfaser mit einer Hitzebeständigkeit bis 400 Grad Celsius gefertigt. Im Rückenteil ist ein Bergegriff eingearbeitet, der über einen mit Reissverschluss versehenen Schlitz in Achselhöhe zugänglich ist. Aus Ersparnisgründen ist die Ausgabe des Overalls (Kosten pro Stück: ca. 1070 Schilling) nur für den Einsatz vorgesehen.

J-n

*

TSCHECHOSLOWAKEI

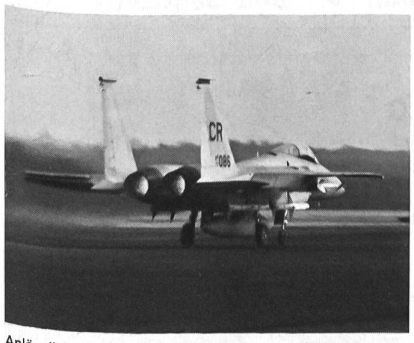
Pioniertruppe der Volksarmee

Hochentwickelte Technik

Die Pioniere der tschechoslowakischen Volksarmee verfügen über moderne technische Mittel. Unser Bild zeigt ein Gerät, das für rasche und wirksame Geländebefestigung eingesetzt wird.

O.B.

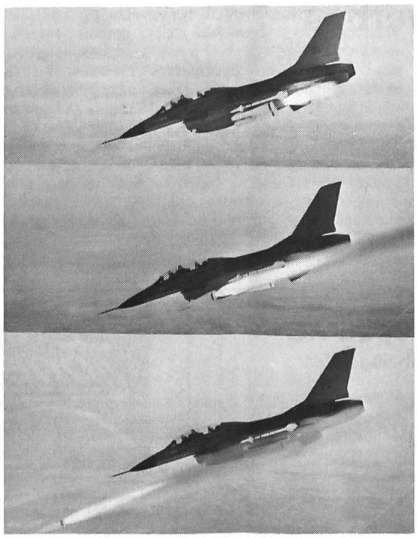
Aus der Luft gegriffen



Anlässlich einer grossangelegten Truppenübung flog die auf dem Luftstützpunkt Soesterburg in den Niederlanden stationierte und mit F-15-Eagle-Maschinen ausgerüstete 32nd Tactical Fighter Squadron der USAF in sieben Tagen insgesamt 439 «Luftkampfmissionen». Das ergibt einen Durchschnitt von rund 5 Einsätzen pro Tag und Maschine (13). Jeder Einsatz dauerte jeweils um die sechzig Minuten. Der «Gegner» wurde von britischen F-4K-Phantom-Apparaten markiert. Inoffiziellen Informationen zufolge sollen die allwetterkampffähigen Eagle-Apparate dabei tieferfliegende Phantoms bis auf eine Entfernung von 40(+) km mit Jagdraketen des Musters AIM-7F Sparrow «bekämpft» haben. Neben der USAF fliegen auch die israelischen Luftstreitkräfte das Hochleistungsabfangjagdsystem F-15 Eagle (24/15). Japan (100) und Saudiarabien (60) gaben es in Auftrag. Unsere Foto zeigt einen mit Sparrow- und Sidewinder Luft/Luft-Lenkwaffen bestückten F-15 Eagle beim nachbrennerunterstützten Start.

ka

*



Im Rahmen des F-16-Waffeneinsatzerprobungsprogrammes verschoss man bis heute weit über 20 fernsehgesteuerte Luft-Boden-Lenkwaffen des Typs AGM-65 Maverick. Unsere obige Bilderfolge zeigt den Start eines entsprechenden Flugkörpers ab einem F-16B-Kampftrainer. Die zweisitzige Maschine flog dabei in der auf unserer folgenden Foto gezeigten Konfiguration mit zwei Maverick-Dreifachwerfern, zwei 370 Gallonen-Zusatzkraftstoffbehältern und zwei wärmeansteuernden Selbstschutzlenkwaffen des Musters AIM-9J Sidewinder. Die vier am F-16-Programm beteiligten europäischen NATO-Staaten werden ihre Verbände wie folgt umrüsten:

- *Belgien*

Stückzahl:	116 Einheiten (104 F-16A und 12 F-16B)
1980	350. Staffel (Beauvechain)
1981	349. Staffel (Beauvechain)
1982/83	23. und 31. Staffel (Kleine Brogel)

- *Dänemark*

Stückzahl:	58 Einheiten (46 F-16A und 12 F-16B)
1980–1982	727. und 730. Staffel (Skrydstrup)

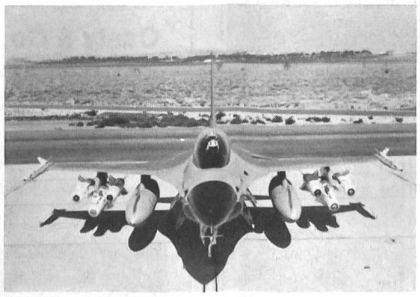
- *Niederlande*

Stückzahl:	102 Einheiten (80 F-16A und 22 F-16B)
1980/81	322. und 323. Staffel (Leeuwarden)
1982/83	311. und 312. Staffel (Volkel)
1984	306. Staffel (Volkel)

- *Norwegen*

Stückzahl:	72 (60 F-16A und 12 F-16B)
1980	332. Staffel (Rygge)
1981/83	331., 334. und 338. Staffel (Bodö)

(ADLG 11/79) ka



Mit der Übergabe des 24. Mehrzweckkampfflugzeugs Super Etendard an die Aéronavale im vergangenen Dezember erreichten die beiden Staffeln 11F und 14F ihre volle Einsatzstärke. Die auf dem Luftstützpunkt Landivisiau stationierten Einheiten operieren normalerweise ab dem Flugzeugträger «Clémenceau». Dassault-Breguet fertigt zurzeit monatlich zwei Super Etendard-Einheiten und die letzte der insgesamt 71 in Auftrag gegebenen Maschinen soll Ende 1981 der Truppe zulaufen. Unsere Foto zeigt den Start der Super Etendard No 3 ab dem Flugzeugträger «Foch».

ka

*

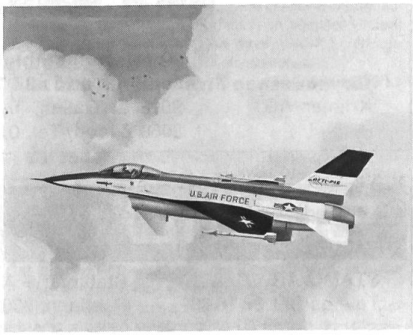
Die deutsche Bundesluftwaffe studiert zurzeit verschiedene neue Bewaffnungs- und Ausrüstungsoptionen für ihr leichtes Erdkampfflugzeug Alpha Jet. Dazu gehören

- die Integration der fernsehgesteuerten Luft-Boden-Lenkwaffe AGM-65A Maverick, die später durch die nachtkampftaugliche, mit einem Wärmebildzielsuchkopf ausgerüstete AGM-65D-Version ergänzt bzw. abgelöst werden soll, und
- der Einbau eines EloKa-Schnellrüstsatzes anstelle des hinteren Pilotensitzes. ECM-Begleitschutzmissionen würden damit lediglich von einem Piloten geflogen. Dies lässt den Schluss zu, dass es sich beim vorerwähnten EloKa-System um eine äusserst leistungsfähige, vollautomatisch arbeitende Störsenderanlage handelt.

Zurzeit wird auch die Beschaffung einer weiteren Serie von 25 Alpha-Jet-Apparaten mit einem schubstärkeren Antrieb geprüft. Ausgerüstet mit einer Laserkampfmittelleitanlage sollen diese Maschinen der Zielmarkierung für den Einsatz von lasergelenkter Munition dienen.

(ADLG 5/79) ka

*



Im Rahmen eines 34,3 Mio. Dollar Kontraktes beschäftigt sich General Dynamics im Auftrage des Air Force Flight Dynamics Laboratory zurzeit mit einem «Advanced Fighter Technology Integration Program». Das Ziel dieser Arbeiten ist die Entwicklung, Integration und Erprobung fortgeschrittener Kampfflugzeugtechnolgien für eine serienmässige Verwendung ab Mitte der achtziger Jahre. Für die dafür notwendigen Flugversuche wird General Dynamics einen auf ihrem F-16-Luftkampfjäger basierenden AFTI-Versuchsträger bauen. Die auf unserem Illustratorbild gezeigte Maschine wird in einer ersten Programmphase der Erprobung einer neuen, digitalen Flugsteuerungsanlage und einer verbesserten Aerodynamik dienen. In einer zweiten Phase wird der AFTI-F-16 dann für die Einsatzevaluation eines auf einem Mehrbetriebsartenradar und optronischen Sensoren basierenden Navigations- und Waffenzielsystems Verwendung finden. Als Resultat dieses ab 1981 anlaufenden Testprogrammes erwartet man sowohl für die Luft- als auch die Erdkampfrolle beachtliche Kampfwert und die Überlebensfähigkeit steigernde Technologien. Diese will die USAF dann in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre in ein neues Kampfflugzeugprojekt einfliessen lassen.

ka

*